

Kritik am eigenen Staat ist keine Nestbeschmutzung

Klaus von Bismarck erster Preisträger der Carlo-Schmid-Stiftung

Mannheim. (Kon.) Erster Preisträger der Carlo-Schmid-Stiftung ist Klaus von Bismarck. Als Stiftungsvorsitzender verlieh der SPD-Landesvorsitzende Ulrich Maurer am Samstag im Kurfürstlichen Schloß in Mannheim dem 77jährigen Nachfahren des ersten deutschen Reichskanzlers die mit 10 000 Mark dotierte Auszeichnung. Bismarck habe sich, so die Begründung, in seinem gesamten politischen Wirken nach dem Vorbild Carlo Schmid's für die soziale Ausgestaltung des demokratischen Rechtsstaats, eine liberale politische Kultur und Völkerverständigung eingesetzt. Von 1961 bis 1977 war Bismarck Intendant des Westdeutschen Rundfunks, danach 1977 bis 1989 Präsident der Goethe-Institute. Daneben war er von 1977 bis 1979 Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages. Schon 1956 hatte er in einer Denkschrift der Evangelischen Kirche die Westgrenze Polens anerkannt.

Die Carlo-Schmid-Stiftung war 1986 von der SPD Baden-Württemberg ins Leben gerufen worden, um an das Erbe des 1979 verstorbenen Politikers zu erinnern, der als Vorsitzender des Hauptausschusses des Parlamentarischen Rates 1948/49 zu den maßgeblichen Gründervätern der Bundesrepublik gehört. Dem Stiftungs-Kuratorium gehören renommierte Wissenschaftler wie Walter Jens, Alfred Grosser, Klaus von Beyme und Ernst-Wolfgang Böckenförde, aber auch Daimler-Benz-Chef Edzard Reuter und ÖTV-Chefin Monika Wulf-Mathies an.

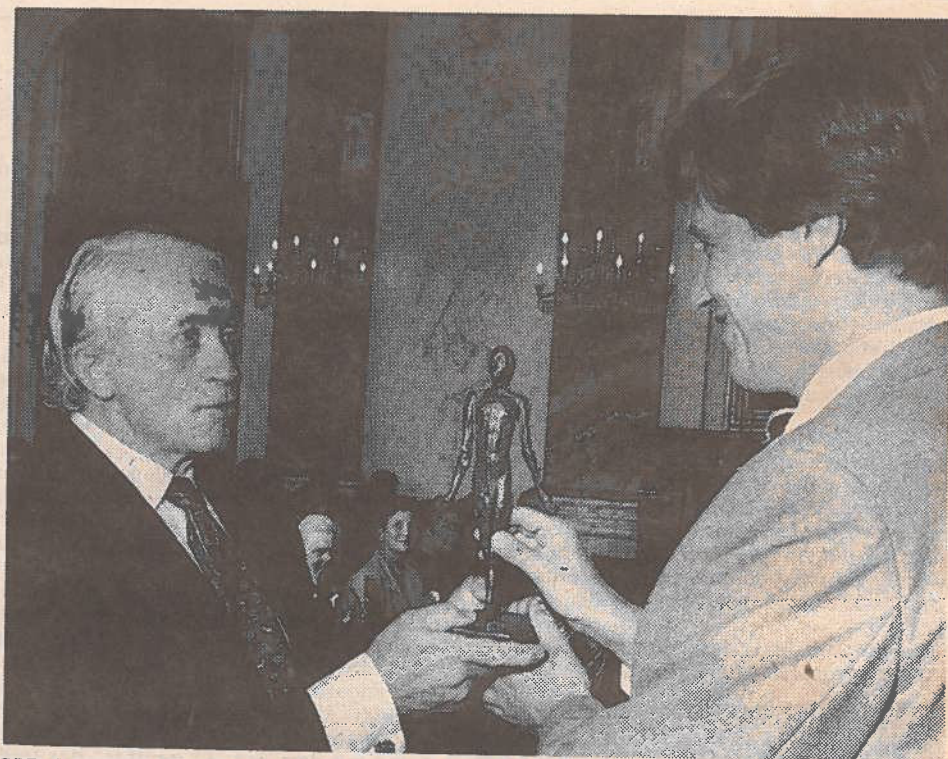
Alle zwei Jahre verleiht die Stiftung den

Carlo-Schmid-Preis an eine Persönlichkeit oder Organisation, die nach dem Vorbild Carlo Schmid's politisch gewirkt hat. Bismarck ist der erste Preisträger. Aus dem Anlaß fand die Verleihung in Mannheim statt, so Carlo Schmid – was oft nicht bekannt ist – von 1949 bis zu seinem Ausscheiden aus der Politik 1972 seinen Bundestagswahlkreis hatte.

Zahlreiche politische Prominenz hatte sich zur Verleihung im Mannheimer Schloß eingefunden, allen voran die stellvertretende SPD-Bundesvorsitzende Hertha Däubler-Gmelin und der Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion, der frühere Bundesjustizminister Gerhard Jahn. Der baden-württembergische Wissenschaftsminister Prof. Dr. Helmut Engler würdigte Carlo Schmid auch als einen der Gründerväter des Südweststaates. Die Demokratie brauche Vorbilder wie ihn. Daher habe die Landesregierung die Initiative der SPD „aus Überzeugung begrüßt“ und aus dem Landeshaushalt einen Beitrag zum Stiftungskapital beigesteuert.

Mannheims Oberbürgermeister Gerhard Widder erinnerte in seinem Grußwort daran, daß Carlo Schmid 1949 ursprünglich als Spitzenkandidat der SPD-Landesliste in Württemberg-Hohenzollern kandidieren wollte, doch auf Wunsch Kurt Schumachers, der eine zu starke Stellung der Kommunisten in Mannheim befürchtete, in Mannheim antreten mußte.

Die Laudatio auf den Preisträger hielt der Pariser Politik-Wissenschaftler und Deutsch-



SPD LANDESVORITZENDER Ulrich Maurer überreichte den mit 10 000 Mark dotierten „Carlo-Schmid-Preis“ an den ehemaligen Intendanten des Westdeutschen Rundfunks und früheren Präsidenten des Goethe-Instituts, Klaus von Bismarck.

Foto: Keese

land-Experte Alfred Grosser. Hintersinnig-humorvoll, manchmal aber auch beißend ironisch, übte Grosser darin Kritik an manchen Zuständen in der Bundesrepublik. Insbesondere kritisierte Grosser die neue Diskussion um die polnische Westgrenze, aber auch die öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten, in

denen unter Hinweis auf die Ausgewogenheit kritische Journalisten oft verdrängt würden. Kritik von Intellektuellen am eigenen Staat sei keine Nestbeschmutzung: „Günter Grass hat im befreundeten Ausland der Bundesrepublik mehr Sympathien eingebracht als Franz-Josef Strauß.“

PREISE

KLAUS VON BISMARCK MIT CARLO-SCHMID-PREIS AUSGEZEICHNET =

MANNHEIM (LSW) - DIE CARLO-SCHMID-STIFTUNG HAT AM SAMSTAG IN MANNHEIM DEN EHEMALIGEN INTENDANTEN DES WESTDEUTSCHEN RUNDFUNKS UND FRÜHEREN PRÄSIDENTEN DES GOETHE-INSTITUTS, KLAUS VON BISMARCK, MIT DEM CARLO-SCHMID-PREIS AUSGEZEICHNET. FÜR DAS STIFTUNGSKURATORIUM BETONTE DER BADEN-WÜRTTEMBERGISCHE SPD-LANDESVORSITZENDE ULRICH MAURER BEI DER ÜBERGABE DES MIT 10 000 MARK DOTIERTEN PREISES, BISMARCK SEI ALS ERSTER PREISTRÄGER AUSGEWÄHLT WORDEN, WEIL ER ALS ENGAGIERTER CHRIST VIEL ZUR WERTORIENTIERUNG IN DER GESELLSCHAFT BEIGETRAGEN HABE UND STETS FÜR TOLERANZ UND FREIHEIT DES ANDERSDENKENDEN EINGETRETEN SEI.

DER POLITIKWISSENSCHAFTLER PROF. ALFRED GROSSER (PARIS) WÜRDIGTE DAS WIRKEN VON BISMARCKS, DER SEINE ÄMTER IMMER MIT DEM WILLEN AUSGEFÜLLT HABE, ALLE STRÖMUNGEN GELTEN ZU LASSEN. BISMARCK HABE IMMER DIE GLEICHE AUFFASSUNG VON ENGAGIERTER FREIHEIT VERTRETEN WIE CARLO SCHMID, NÄMLICH DABß FREIHEIT SELBSTÄNDIGKEIT SCHAFFEN MÜSSE, OHNE ZU ENTWURZELN. BADEN-WÜRTTEMBERGS WISSENSCHAFTSMINISTER PROF. HELMUT ENGLER (CDU) HOB HERVOR, KEINE STAATSFORM BEDÜRFE SO SEHR DER PRÄGENDEN KRAFT DES VORBILDS WIE DIE DEMOKRATIE. EIN SOLCHES VORBILD SEI DER SOZIALDEMOKRATISCHE POLITIKER UND KUNSTSINNIGE GELEHRTE CARLO SCHMID GEWESEN. ES SEI EIN GLÜCKSFALL NICHT NUR FÜR DIE SPD IM SÜDWESTEN, SONDERN FÜR DIE GANZE REPUBLIK GEWESEN, DABß SCHMID SEINE ÜBER DAS POLITISCHE HINAUSGEHENDE SCHÖPFERISCHE KRAFT IN DEN DIENST DER ALLGEMEINHEIT GESTELLT HABE.

DIE CARLO-SCHMID-STIFTUNG WAR 1986 VOM BADEN-WÜRTTEMBERGISCHEM SPD-LANDESVORSTAND BESCHLOSSEN WORDEN. SIE HAT DEN ZWECK, DAS DEMOKRATISCHE STAATSWESEN ZU FÖRDERN UND PERSONEN ODER ORGANISATIONEN AUSZUZEICHNEN, DIE DURCH WERK UND HANDELN ZUR WEITERENTWICKLUNG DES DEMOKRATISCHEN RECHTS- UND SOZIALSTAATS, DER LIBERALEN POLITISCHEN KULTUR UND DER EUROPÄISCHEN VERSTÄNDIGUNG IM SINNE DER HUMANISTISCHEN TRADITION CARLO SCHMIDS BEITRAGEN.

DER SPD-POLITIKER CARLO SCHMID HATTE SICH NACH 1945 VON DER ERSTEN STUNDE AN DEM WIEDERAUFBAU IM SÜDWESTEN GEWIDMET, ENTSCHEIDENDEN ANTEIL AN DEN BERATUNGEN DES PARLAMENTARISCHEN RATS GENOMMEN, WAR VON 1949 BIS 1972 ALS MANNHEIMER ABGEORDNETER MITGLIED DES BUNDESTAGS UND VON 1966 BIS 1969 MINISTER FÜR ANGELEGENHEITEN DES BUNDESRATS UND BIS 1972 BUNDESTAGSVIZEPRÄSIDENT. 1979 STARB ER 83JÄHRIG.

DER ERSTE PREISTRÄGER BISMARCK HATTE NACH 1945 ZUNÄCHST AUFGABEN IN DER JUGENDARBEIT UND IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE ÜBERNOMMEN. VON 1961 BIS 1976 WAR ER INTENDANT DES WESTDEUTSCHEN RUNDFUNKS, VON 1977 BIS 1989 PRÄSIDENT DES GOETHE-INSTITUTS. VON 1977 BIS 1979 WIRKTE ER AUCH ALS PRÄSIDENT DES DEUTSCHEN EVANGELISCHEN KIRCHENTAGS.

DER PREIS DER STIFTUNG, ZU DEM NEBEN DER PREISSUMME EINE PLASTIK DES BILDHAUERS HANS SCHEIB GEHÖRT, SOLL ALLE ZWEI JAHRE VERGEBEN WERDEN.

Carlo Schmid war ein früher Europäer

Die Visionen des großen Parlamentariers über ein Deutschland der Zukunft werden heute Wirklichkeit
S u P 11.11.84 von unserem Mitarbeiter Slegmar Mosdorf

„Verbotene Frucht wie der Lorbeer ist am meisten das Vaterland. Die aber köst' ein jeder zuletzt.“ Der, der dieses schwelrige Wort von Hölderlin seinen Lebenserinnerungen voranstellte, starb heute vor zehn Jahren nach einem ausgefüllten Leben: Carlo Schmid. Im südfranzösischen Perpignan geboren, aufgewachsen in Stuttgart, eng verbunden mit der Stadt Hölderlins, Tübingen, mit dem kritischen Rationalismus der Universität Frankfurt und mit der Arbeiterstadt Mannheim, die ihn in den Deutschen Bundestag entsandte.

Carlo Schmid, der Staats- und Völkerrechtler, der große Parlamentarier und Homme de lettres, ist zwar zehn Jahre tot, aber die Ideen und Visionen, der Humanismus, den er verkörperte, und seine politische Kultur leben weiter. Carlo Schmid war immer ein Europäer, eng verbunden mit der französischen Heimat seiner Mutter und mit der Entwicklung in Ost- und Mitteleuropa und vor allem mit Polen.

Frankreich war nicht nur das Zuhause seiner Kindheit, war für ihn nicht nur die Zeit als Militärverwaltungsrat in Lille, die Résistance. Carlo Schmid hatte nach dem Zweiten Weltkrieg auch als Staatsrat von Württemberg-Hohenzollern wichtige Verhandlungen mit der französischen Militärregierung zu führen. Frankreich hieß später für Carlo Schmid aber auch die Begegnung mit de Gaulle, der Elysée-Vertrag, die Westeuropäische Union und der Weg zu einer europäischen Gemeinschaft.

Mit der Entwicklung in Ost- und Mitteleuropa war Carlo Schmid durch sein Engagement in der Deutschlandpolitik, die Verhandlungen mit Moskau 1955, die Adenauer führte, an denen Carlo Schmid aber als stellvertretender Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses teilnahm, die Debatten um die Ostverträge und seine besonderen Beziehungen zu Polen verbunden.

Carlo Schmid hat schon früh als Mitglied des Präsidiums des Deutschen Roten Kreuzes unmittelbare Beziehungen zum Polnischen Roten Kreuz aufgenommen, um auf diese Weise gerade auch den in Po-

len verbliebenen Deutschen zu helfen.

Später begleitete er Willy Brandt zu seiner historischen Polen-Reise nach Warschau. Die letzte Reise führte Carlo Schmid Anfang Dezember 1979 nach Berlin.

Damals fand dort der Bundestag der SPD statt, und Schmid wurde anlässlich seines 83. Geburtstages vom ganzen Parteitag gefeiert. Der damalige Bremer Bürgermeister Hans Koschnik zählte ihn bei seiner Eröffnungsrede zu denen, „die uns in schweren Jahren zu neuen Wegen geführt und die uns geholfen haben, den Weg in die Zukunft zu gehen“.

Heute – zehn Jahre danach – scheinen sich viele Träume und Ideen von Carlo Schmid über die Zukunft Deutschlands in rasanter Geschwindigkeit zu realisieren. Er hat oft Deutschland als terra magica beschrieben, als Mitte eines spannungsreichen Kontinents. 1954 fragte Carlo Schmid in einem Aufsatz mit Heinrich Heine: „Und Deutschland? Ich weiß nicht. Werden wir endlich von unseren Eichenwäldern den rechten Gebrauch machen, nämlich die Barrikaden für die Befreiung der Welt aufzurichten? Werden wir, denen die Natur soviel Tiefsinn, soviel Kraft, soviel Mut erteilt hat, endlich unsere guten Gaben benutzen und das Werk des großen Meisters, die Lehre von den Rechten der Menschheit, begreifen, proklamieren und in Erfüllung bringen? Darin sah Heine die Deutschen vorbestimmte Größe, nicht anders als Schiller sie in seinem Fragment ‚Deutsche Größe‘ gesehen, nicht anders als



Carlo Schmid

Foto: Archiv

Hölderlin sie im ‚Hyperion‘ sah, klagend über sein Volk, das so gedankenreich und tatenarm sei ...

Und heute? Auch wieder gedankenreich und tatenarm? Carlo Schmid hätte heute viel Sympathie für das, was der Bundeskanzler „konföderative Strukturen“ genannt hat. Selbstverständlich hätte er zugleich eine ganz klare Garantie der polnischen Westgrenze gefordert.

Er schreibt in seinen Erinnerungen: „Die Möglichkeiten, aus der Stagnation der Wiedervereinigungspolitik herauszukommen, bildeten den Gegenstand vieler Gespräche zwischen Erich Ollenhauer, Fritz Erler, Herbert Wehner und mir. Die Ereignisse der letzten Jahre hatten uns überzeugt, daß der Gedanke einer Wiedervereinigung Deutschlands im Zuge der ‚Eingemeindung‘ der DDR in die Bundesrepublik eine Illusion war.“

Es mußte ein Weg gefunden werden, der, ohne Vergewaltigung des einen Teils Deutschlands durch den anderen, ein langsames Zusammenrücken von unten her mit der Aussicht auf ein späteres Zusam-

menwachsen der gesellschaftlichen und politischen Institutionen beider Teile Deutschlands zu einem neutralen Staat ermöglichen konnte. Jeder von uns brachte für das Konzept, das wir ‚Deutschlandplan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands‘ nannten, Vorschläge und Argumente ein, bis am 18. März 1959 das Ergebnis unserer Arbeit dem Partei- und dem Fraktionsvorstand zur Diskussion und Billigung vorgelegt werden konnte.“

Wer diese Gedanken nachvollzieht, ahnt Schmid's Weg für Deutschland: Selbstbestimmung und freie Wahlen auch in der DDR, Konföderation der beiden deutschen Staaten mit einer deutlich hervorgehobenen Zentralfunktion für Berlin.

Auch eine Intensivierung des Prozesses der europäischen Einigung zumindest unter den sechs Kernländern der EG – Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Luxemburg und der Bundesrepublik –, eine konföderative Integration der DDR in die Europäische Gemeinschaft bei vorläufiger Beibehaltung der Verbindungen beider deutscher Staaten zu unterschiedlichen Sicherheitssystemen, einen föderativen Staatsaufbau in der DDR nach einer ökonomischen, sozialen und demokratischen Stabilisierung hatte sich Schmid vorgestellt: Einheit der Deutschen in einem vereinten Europa.

Carlo Schmid hätte heute sicher keine alte Wiedervereinigungsideologie ausgebreitet, sondern auf eine von unten wachsende neue Einheit, die mit Respekt die historischen Entwicklungen beider deutscher Staaten bedenkt, gesetzt.

Schade, daß dieser bedeutende Politiker mit seiner schöpferischen Kraft nicht mehr an der neuen Verfassung Deutschlands und Europas mitwirken kann. Schade auch, daß er nicht mehr miterleben kann, wie Wirklichkeiten manchmal phantasieroller als Träume sein können.

*

Der Autor ist SPD-Landesgeschäftsführer und Vorsitzender der Carlo-Schmid-Stiftung.

Carlo-Schmid-Preis an Klaus von Bismarck

Keine Toleranz der Gleichgültigkeit

Von unserem Redaktionsmitglied Ronald Rohloff

Die Stadt Mannheim legt bei der Verleihung der Ehrenbürgerschaft strenge Maßstäbe an, so Oberbürgermeister Gerhild Widder am Wochenende im Rittersaal des Schlosses. Nur eine einzige Ausnahme sei in den Archiven zu verzeichnen, bei der die Maßgabe, der zu Ehrende müsse einen direkten Bezug zur Stadt und sich um diese verdient gemacht haben, durchbrochen worden sei: Bei der Verleihung des Titels an den ehemaligen Reichskanzler Otto von Bismarck. Diese Worte waren gerichtet an den ersten Preisträger der Carlo-Schmid-Stiftung, den Urgroßneffen des Eisernen Kanzlers, Klaus von Bismarck.

Daß die Ehrung ihren würdigen Rahmen in Mannheim fand, liegt eigentlich auf der Hand. War es doch der Sozialdemokrat Carlo Schmid – übrigens 1976 mit der Ehrenbürgerschaft ausgezeichnet –, der von den Mannheimern von 1949 bis 1972 Legislaturperiode für Legislaturperiode direkt in den Deutschen Bundestag entsandt wurde.

Die Laudatio für Klaus von Bismarck blieb dem Publizisten und Kuratoriumsmitglied der Carlo-Schmid-Stiftung, Alfred Grosser, vorbehalten, nachdem zuvor der baden-württembergische SPD-Vorsitzende Ulrich Maurer in seiner Eigenschaft als Kuratoriumsvorsitzender den Preis verliehen hatte. Neben dem mit 10 000 Mark dotierten Preis erhielt Klaus von Bismarck auch eine Plastik des Berliner Künstlers Hans Scheib: eine Bronzefigur, die in Anlehnung an Hölderlins „Hyperion“ den Schritt nach vorn, bildlich also den Fortschritt, wagt.

Professor Grosser schließlich, ein langjähriger Freund des Preisträgers, würdigte das Wirken von Bismarck im Geiste der Toleranz Carlo Schmidts. Er attestierte Klaus

von Bismarck nicht die „Toleranz der Gleichgültigkeit und Skepsis... den anderen und sich selbst gegenüber, sondern die Aufgeschlossenheit für den Teil der Wahrheit, der beim Andersdenkenden vorhanden sein mag, verbunden mit dem Willen, das mit Überzeugung durchzusetzen, was einem als wesentlich erscheint“.

Mit einem Seitenhieb auf die CDU erinnerte er daran, daß es „die Toleranz der Ablehnung des Freund/Feind-Denkens war, die der CDU 1959 mangelte, als sie sich weigerte, dem unschönen Wirrwarr um die Heuss-Nachfolge ein schönes Ende zu geben durch die Wahl Carlo Schmidts zum Bundespräsidenten“.

Grosser ließ das Wirken Klaus von Bismarcks Revue passieren, von der Jugendarbeit in Vlotho über die internationale Kulturarbeit (Goetheinstitut) bis hin zur Funk- und Fernsehgestaltung (von Bismarck war von 1961 bis 1976 Intendant des WDR) und zum innerkirchlichen Wirken (von 1977 bis 1979 evangelischer Kirchentagspräsident).

Aber auch mit kritischen Anmerkungen sparte Grosser nicht. So griff er eine Notiz in der Chronik „Wer ist wer?“ auf, die die Liste der Auszeichnungen von Bismarcks beginnt: „Eichenlaub zum Ritterkreuz des E.K., 1959 theologischer Ehrendoktor Universität Münster...“

Klaus von Bismarck griff in seiner Erwiderung auch diese „für mich dankenswertere“ auch kritische Anmerkung zur militärischen Vergangenheit auf. Es sei ihm verständlich, daß er (Grosser) einiges unverständlich oder widersprüchlich fand. Gelegentlich gehe es ihm (von Bismarck) selbst so.

Preis für politische Toleranz

Klaus von Bismarck von Carlo-Schmid-Stiftung ausgezeichnet

be. MANNHEIM. Die von der SPD ins Leben gerufene Carlo-Schmid-Stiftung mit Sitz in Stuttgart hat ihren Carlo-Schmid-Preis zum ersten Mal in Mannheim verliehen an Klaus von Bismarck, Jahrgang 1912, vormals Intendant des Westdeutschen Rundfunks und bis vor kurzer Zeit Präsident des Goethe-Instituts. Der französische Politologe Professor Alfred Grosser von der Sorbonne in Paris sagte als Kuratoriumsmitglied der Stiftung in seiner Laudatio auf Bismarck, daß es gelte, im Namen von Carlo Schmid das Toleranz-Defizit in der deutschen Politik zu vermindern. Grosser ging auf die Rolle von Bismarcks in der deutsch-polnischen Verständigung ein. Unter Beifall betonte Grosser, daß der plötzlich neu entfachte Streit um die Grenzen in der Bundesrepublik so geführt werde, als gäbe es noch die Grenze von 1937 und als sei keine Unterschrift der Bundesrepublik unter einen Vertrag endgültig. Wenn dem aber so wäre, dann gäbe es keine Europäische Gemeinschaft, denn keines der elf anderen Mitgliedsländer könne akzeptieren, die Bundesrepublik nur als provisorischen, vorläufigen Partner in der EG zu haben. Grosser erhielt hierfür großen Beifall. Zur Rundfunkpolitik in den europäischen Ländern trat Grosser im Hinblick auf England, Frankreich und Deutschland für die Unabhängigkeit der Intendanten von illegitimen Einflüssen der Regierungen und Parteien ein, und zwar ausdrücklich im Hinblick auf die bevorstehende Intendantenwahl beim Süddeutschen Rundfunk, „wenn Hans Bausch einmal nicht mehr da ist“.

Der Preisträger Klaus von Bismarck war von 1961 bis 1976 Intendant des Westdeutschen Rundfunks und ab 1977 bis Anfang 1989 Präsident des Goethe-Instituts. Er hatte seit 1945 in der sozialen Arbeit sowie in der evangelischen Kirche, auch als Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentags, führende Positionen inne. Den Preis von 10 000 Mark, zu dem auch die Landesregierung von Baden-Württemberg beigesteuert hat, wird von Bismarck im Einvernehmen mit der Stiftung in Frankreich für Zwecke der deutsch-französischen Beziehungen verwenden. Der Preis wird künftig alle zwei Jahre an Persönlichkeiten verliehen, die im Sinne der liberal-humanistischen Tradition von Carlo Schmid einen Beitrag zur Erhaltung und

Weiterentwicklung des demokratischen Rechtsstaats, des Sozialstaats und der liberalen politischen Kultur geleistet haben.

Vorsitzender des Kuratoriums, dem Hochschullehrer, Politiker und Mercedes-Chef Edzard Reuter angehören, ist der SPD-Landesvorsitzende Ulrich Maurer. Der Völkerrechtler, Bundesminister und führende SPD-Politiker Professor Carlo Schmid, nach einem Wort von Theodor Heuss ein „Silberbesteck im Proletarier-Haushalt“, war zunächst seit 1945 sofort führend am Aufbau Südwürttembergs beteiligt und dann von 1949 bis 1972 Abgeordneter und Ehrenbürger in Mannheim. Wissenschaftsminister Professor Helmut Engler lobte in Mannheim bei der Preisverteilung dessen Wahrheit im Denken, Festigkeit im Handeln sowie die ideologiefreie Toleranz und Kompromißfähigkeit. Carlo Schmid habe das Grundgesetz der Bundesrepublik wesentlich mitgestaltet.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18. 9. 1989

Carlo-Schmid-Preis an Klaus von Bismarck

bhr. MANNHEIM, 17. September. Mit dem erstmals vergebenen Carlo-Schmid-Preis ist in Mannheim der frühere Intendant des Westdeutschen Rundfunks und langjährige Präsident des Goethe-Instituts, Klaus von Bismarck, ausgezeichnet worden. Die Laudatio auf den Preisträger hielt der französische Politikwissenschaftler Grosser, der 1958 sein Deutschland-Buch mit der Widmung eingeleitet hatte: „Für Klaus von Bismarck und Walter Dirks und allem, was sie vertreten“. Mit dem Katholiken Dirks hat der Protestant Bismarck eine theologische Zeitschrift herausgegeben. Bismarck, 1912 in Pommern geboren, leitete nach dem Zweiten Weltkrieg das Jugendamt Herford und den Jugendhof Vlotho. Er war Präsident der Gesellschaft für sozialen Fortschritt und von 1977 bis 1979 Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages. Grosser würdigte die Verdienste Bismarcks, der, wie einst Carlo Schmid, durchdrungen sei vom Geist der engagierten Toleranz und der Freiheit. Die Preisverleihung nahm der Vorsitzende der SPD in Baden-Württemberg, Maurer, vor, der an der Spitze der Carlo-Schmid-Stiftung steht.

Carlo-Schmid-Preis für Ex-Intendanten Bismarck

MANNHEIM (lsw). Die Carlo-Schmid-Stiftung hat am Samstag in Mannheim den ehemaligen Intendanten des Westdeutschen Rundfunks und früheren Präsidenten des Goethe-Instituts, Klaus von Bismarck, mit dem erstmals vergebenen Carlo-Schmid-Preis ausgezeichnet.

Für das Stiftungskuratorium betonte der SPD-Landesvorsitzende Ulrich Maurer bei der Übergabe des mit 10 000 Mark dotierten Preises, Bismarck sei als erster Preisträger ausgewählt worden, weil er als engagierter Christ viel zur Wertorientierung in der Gesellschaft beigetragen habe und stets für Toleranz und Freiheit des Andersdenkenden eingetreten sei. Der Politikwissenschaftler Prof. Alfred Grosser (Paris) würdigte das Wirken von Bismarcks, der seine Ämter stets mit dem Willen ausgefüllt habe, alle Strömungen gelten zu lassen. Bismarck habe immer die gleiche Auffassung von engagierter Freiheit vertreten wie Carlo Schmid, nämlich daß Freiheit Selbständigkeit schaffen müsse, ohne zu entwurzeln. Der baden-württembergische Wissenschaftsminister Prof. Helmut Engler (CDU) hob hervor, keine Staatsform bedürfe so sehr der prägenden Kraft des Vorbilds wie die Demokratie. Ein solches Vorbild sei der sozialdemokratische Politiker und kunstsinnige Gelehrte Carlo Schmid gewesen.

Die Carlo-Schmid-Stiftung war 1986 vom SPD-Landesvorstand beschlossen worden. Sie hat den Zweck, das demokratische Staatswesen zu fördern und Personen oder Organisationen auszuzeichnen, die durch Werk und Handeln zur Weiterentwicklung des demokratischen Rechts- und Sozialstaats, der liberalen politischen Kultur und der europäischen Verständigung im Sinne der humanistischen Tradition Carlo Schmidts beitragen.

Carlo-Schmid-Preis für Klaus von Bismarck

MANNHEIM (lsw) - Die Carlo-Schmid-Stiftung hat in Mannheim den ehemaligen Intendanten des Westdeutschen Rundfunks und früheren Präsidenten des Goethe-Instituts, Klaus von Bismarck, mit dem Carlo-Schmid-Preis ausgezeichnet.

Für das Stiftungskuratorium betonte der baden-württembergische SPD-Landesvorsitzende Ulrich Maurer bei der Übergabe des mit 10 000 Mark dotierten Preises, Bismarck sei als erster Preisträger ausgewählt worden, weil er als engagierter Christ viel zur Wertorientierung in der Gesellschaft beigetragen habe und stets für Toleranz gegenüber und Freiheit des Andersdenkenden eingetreten sei. Der Politikwissenschaftler Professor Alfred Grosser (Paris) würdigte das Wirken von Bismarcks, der seine Ämter immer mit dem Willen ausgefüllt habe, alle Strömungen gelten zu lassen. Baden-Württembergs Wissenschaftsminister Helmut Engler hob hervor, keine Staatsform bedürfe so sehr der prägenden Kraft des Vorbilds wie die Demokratie. Ein solches Vorbild sei der sozialdemokratische Politiker und kunstsinnige Gelehrte Carlo Schmid gewesen. Die Carlo-Schmid-Stiftung war 1986 vom SPD-Landesvorstand beschlossen worden. Der Preis soll alle zwei Jahre vergeben werden.

Rhein-Neckar-Zeitung, 7.9.1989

„Carlo-Schmid-Preis“ für Klaus von Bismarck

Mannheim. (boo) Klaus von Bismarck, angjähriger Intendant des WDR und Präsident des Goethe-Instituts sowie Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages, soll mit dem ersten Carlo-Schmid-Preis ausgezeichnet werden. Die Verleihung des mit 10 000 Mark dotierten Preises wird am 16. September in Mannheim – dem Wahlkreis des 1979 verstorbenen Bundestagsabgeordneten und Sozialdemokraten – vorgenommen. Die Stiftung hat den Zweck, „das demokratische Staatswesen zu fördern. Im Rahmen dieses Stiftungszwecks ist vorgesehen, Personen, Gruppen oder Organisationen, die durch ihr Lebenswerk oder Publikationen, Aktionen oder Handlungen einen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung des demokratischen Rechtsstaates, des Sozialstaats und der liberalen politischen Kultur und der europäischen Verständigung im Sinne der liberal-humanistischen Tradition Carlo Schmid geleistet haben, auszuzeichnen.“

Rhein-Neckar-Zeitung, 18.9.1989

Carlo-Schmid-Preis an Klaus von Bismarck



Klaus von Bismarck, ehemaliger Intendant des Westdeutschen Rundfunks und früherer Präsident des Goethe-Instituts, wurde am Samstag im Mannheimer Schloß als erster Preisträger mit dem Carlo-Schmid-Preis ausgezeichnet. Der Politikwissenschaftler Prof. Alfred Grosser (Paris) hielt die Laudatio. Rhein-Neckar-Main

„Engagement für Toleranz“

Carlo-Schmid-Preis der SPD für Klaus von Bismarck

MANNHEIM (lsw). Die Carlo-Schmid-Stiftung hat am Samstag in Mannheim den ehemaligen Intendanten des Westdeutschen Rundfunks und früheren Präsidenten des Goethe-Instituts, Klaus von Bismarck, mit dem Carlo-Schmid-Preis ausgezeichnet. Für das Stiftungskuratorium erklärte der baden-württembergische SPD-Landesvorsitzende Ulrich Maurer bei der Übergabe des mit 10 000 Mark dotierten Preises, Bismarck sei als erster Preisträger ausgewählt worden, weil er als engagierter Christ viel zur Wertorientierung in der Gesellschaft beigetragen habe und stets für Toleranz und Freiheit des Andersdenkenden eingetreten sei.

Der Politikwissenschaftler Alfred Grosser (Paris) würdigte das Wirken von Bismarcks, der seine Ämter immer mit dem Willen ausgefüllt habe, alle Strömungen gelten zu lassen. Bismarck habe stets die gleiche Auffassung von engagierter Freiheit vertre-

ten wie Carlo Schmid – daß Freiheit Selbständigkeit schaffen müsse, ohne zu entwurzeln.

Baden-Württembergs Wissenschaftsminister Helmut Engler (CDU) sagte, keine Staatsform bedürfe so sehr der prägenden Kraft des Vorbilds wie die Demokratie. Ein solches Vorbild sei der sozialdemokratische Politiker und kunstsinnige Gelehrte Carlo Schmid gewesen.

Es sei ein Glücksfall nicht nur für die SPD im Südwesten, sondern für die ganze Republik gewesen, daß Schmid seine über das Politische hinausgehende schöpferische Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt habe, erklärte Engler.

Die Carlo-Schmid-Stiftung war 1986 vom baden-württembergischen SPD-Landesvorstand beschlossen worden. Der Preis der Stiftung, zu dem neben der Preissumme eine Plastik des Bildhauers Hans Scheib gehört, soll alle zwei Jahre vergeben werden.

Carlo-Schmid-Preis verliehen Klaus Bismarck erster Träger

lsw. MANNHEIM. Die Carlo-Schmid-Stiftung hat am Samstag in Mannheim den ehemaligen Intendanten des Westdeutschen Rundfunks und früheren Präsidenten des Goethe-Instituts, Klaus von Bismarck, mit dem Carlo-Schmid-Preis ausgezeichnet. Für das Stiftungskuratorium betonte der baden-württembergische SPD-Landesvorsitzende Ulrich Maurer bei der Übergabe des mit 10 000 Mark dotierten Preises, Bismarck sei als erster Preisträger ausgewählt worden, weil er als engagierter Christ viel zur Wertorientierung in der Gesellschaft beigetragen habe und stets für Toleranz und Freiheit des Andersdenkenden eingetreten sei. Der Politikwissenschaftler Alfred Grosser (Paris) würdigte das Wirken von Bismarcks, der seine Ämter immer mit dem Willen ausgefüllt habe, alle Strömungen gelten zu lassen. Baden-Württembergs Wissenschaftsminister Helmut Engler (CDU) hob hervor, keine Staatsform bedürfe so sehr der prägenden Kraft des Vorbilds wie die Demokratie. Es sei ein Glücksfall für die ganze Republik gewesen, daß Carlo Schmid seine schöpferische Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt habe.

Pforzheimer Zeitung, 19. 9. 1989

Carlo-Schmid-Preis

Von Bismarck ausgezeichnet

MANNHEIM. Die Carlo-Schmid-Stiftung hat in Mannheim den ehemaligen Intendanten des Westdeutschen Rundfunks und früheren Präsidenten des Goethe-Instituts, Klaus von Bismarck, mit dem Carlo-Schmid-Preis ausgezeichnet. Für das Stiftungskuratorium betonte der baden-württembergische SPD-Landesvorsitzende Maurer bei der Übergabe des mit 10 000 Mark dotierten Preises, Bismarck sei als erster Preisträger ausgewählt worden, weil er als engagierter Christ viel zur Wertorientierung in der Gesellschaft beigetragen habe und stets für Toleranz und Freiheit des Andersdenkenden eingetreten sei.

Esslinger Zeitung, 19. 9. 1989

Carlo-Schmid-Preis an Klaus von Bismarck

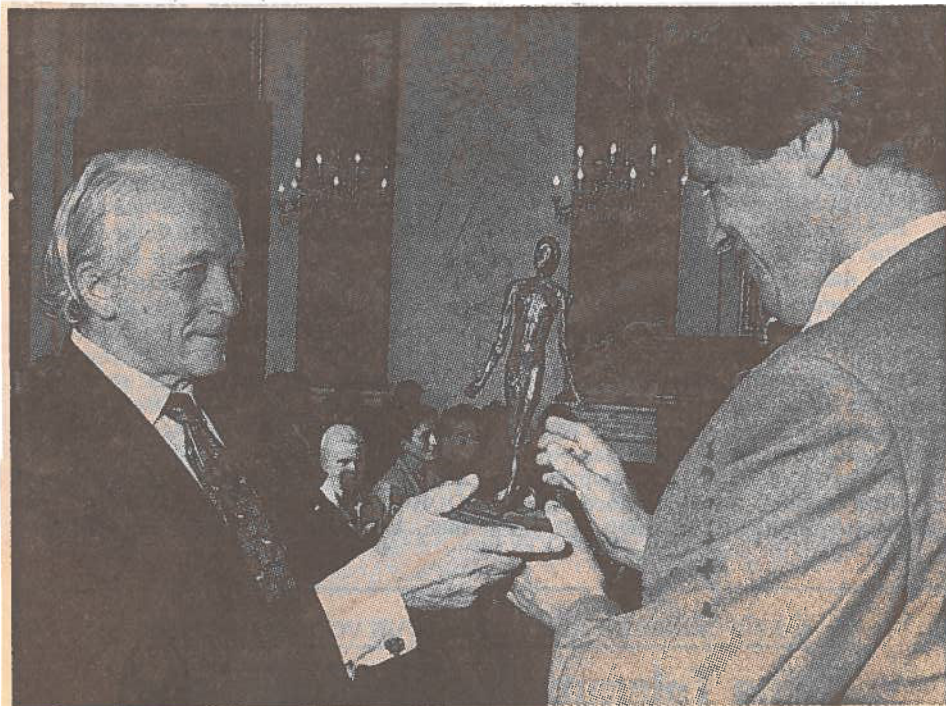
MANNHEIM (lsw) – Die Carlo-Schmid-Stiftung hat in Mannheim den ehemaligen Intendanten des Westdeutschen Rundfunks und früheren Präsidenten des Goethe-Instituts, Klaus von Bismarck, mit dem Carlo-Schmid-Preis ausgezeichnet. Für das Stiftungskuratorium betonte der baden-württembergische SPD-Landesvorsitzende Ulrich Maurer bei der Übergabe des mit 10 000 Mark dotierten Preises, Bismarck sei als erster Preisträger ausgewählt worden, weil er als engagierter Christ viel zur Wertorientierung in der Gesellschaft beigetragen habe und stets für Toleranz und Freiheit des Andersdenkenden eingetreten sei.

Der Politikwissenschaftler Professor Alfred Grosser (Paris) würdigte das Wirken von Bismarcks, der seine Ämter immer mit dem Willen ausgefüllt habe, alle Strömungen gelten zu lassen. Bismarck habe immer die gleiche Auffassung von engagierter Freiheit vertreten wie Carlo Schmid, nämlich daß Freiheit Selbständigkeit schaffen müsse, ohne zu entwurzeln. Baden-Württembergs Wissenschaftsminister Professor Helmut Engler hob hervor, keine Staatsform bedürfe so sehr der prägenden Kraft des Vorbilds wie die Demokratie. Ein solches Vorbild sei der sozialdemokratische Politiker und kunstsinnige Gelehrte Carlo Schmid gewesen. Es sei ein Glücksfall nicht nur für die SPD im Südwesten, sondern für die ganze Republik gewesen, daß Schmid seine über das Politische hinausgehende schöpferische Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt habe.

CARLO-SCHMID-STIFTUNG

Pressespiegel zur 1. Verleihung des Carlo-Schmid-Preises
am 16. 9. 1989 im Rittersaal des Mannheimer Schlosses

Mannheimer Morgen, 18. 9. 89



Carlo-Schmid-Preis in Mannheim übergeben

Die Carlo-Schmid-Stiftung hat am Samstag in Mannheim den ehemaligen Intendanten des Westdeutschen Rundfunks und früheren Präsidenten des Goethe-Instituts, Klaus von Bismarck (links), mit dem Carlo-Schmid-Preis ausgezeichnet. Die Auszeichnung, zu der eine Plastik des Bildhauers Hans Scheib gehört, wurde vom baden-württembergischen SPD-Landesvorsitzenden Ulrich Maurer überreicht. (Siehe S. 2)

Bild: Bohnert

POSTANSCHRIFT: Dr. Ulrich Weidner, Gänsheidestraße 71, 7000 Stuttgart 1, Telefon 07 11/23 42 54. **BANKVERBINDUNG:** Bank für Gemeinwirtschaft, BLZ 600 101 11, Konto 1048 509 400. **STIFTUNGSKURATORIUM VORSITZENDER:** Uli Maurer, Landesvorsitzender. **MITGLIEDER:** Prof. Dr. Klaus von Beyme, Heidelberg, Prof. Dr. Ernst-Wolfgang Böckenförde, Karlsruhe, Dr. Merta Däubler-Gmelin, Tübingen, Prof. Dr. Thomas Ellwein, Konstanz, Dr. Peter Glotz, Bonn, Prof. Dr. Alfred Grosser, Paris,

Friedrich Hölscher, Stuttgart, Prof. Dr. Walter Jens, Tübingen, Hans-Jörg Kimmich, Stuttgart, Edzard Reuter, Stuttgart, Gerhard Widder, Mannheim, Dr. Monika Wulf-Mathies, Stuttgart. **STIFTUNGSVORSTAND VORSITZENDER:** Siegmund Mosdorf. **MITGLIEDER:** Dr. Renate Lepsius, Dr. Ulrich Weidner.

Sitz und Registriergericht Stuttgart AZ 5-1237.